

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich (sonntags, Mittwochs und Sonnabends (Ausgabe am Abend vorher)).
Bezugspreis monatlich 1030 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 1100 M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Gernspruch-Zustellung Nr. 21.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum 30 M., für außerordentlich 40 M. Anzeigen bis am Freitag, bis zum Freitag 70 M., im Restmonat 100 M. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umhüllgebühren).
Anzeigen-Entnahme bis Dienstag und Freitag vorzeitig 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Buchverlag Hermann Böhme, Annaburg, Post-Bez. 26.

Nr. 28.

Sonnabend, den 7. April 1923.

26. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Säuglingswiesekunde findet am Dienstag den 10. d. Mts. von 3—5 Uhr nachm. im Rathaus statt.
Weszenmehl wird für Kinder bis 1 Jahr billiger abgegeben. Behälter sind mitzubringen.
Annaburg, den 6. April 1923.
Schwester Sturzebecher.

Politische Rundschau.

100 Millionen Goldanleihe.

Ueber das Anleihergebnis wird nunmehr offiziell mitgeteilt: Die auf die Dollarschuldeneremissionen des Deutschen Reiches eingegangenen Zeichnungen liegen zwar auch jetzt noch nicht sämtlich vor, doch ist bereits festzustellen, daß der von den Banken garantierte Betrag zur Hälfte gesichert worden ist. Gemäß dem mit den Banken abgeschlossenen Garantievertrag hat eine Auffüllung des Zeichnungsbetrages bis auf 100 Millionen Goldmark zu erfolgen. Das Ergebnis entspricht dem, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen erwartet werden durfte und kann als befriedigend bezeichnet werden. Ein sehr erheblicher Betrag (in Papiermark ausgedrückt) einstufig für die Mark zugute. In Verbindung mit der inzwischen erfolgten Uebertragung erheblicher unbesetzter Goldbestände nach dem Ausland wird die Stützungssituation für die Mark auf eine bedeutend bessere Grundlage als bisher gestellt, und Reichsregierung und Reichsbank werden in die Lage versetzt, die Stützung kraftvoll durchzuführen.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Das Krupp-Direktorium verhaftet.

Die beiden Obergerichte sind in Essen trotz der großen Erregung, in welche die Bevölkerung durch das von den Franzosen angerichtete Verbrechen verwickelt war, ruhig verlaufen. Als Vergeltungsmaßnahme dafür, daß das Krupp'sche Direktorium die Inangabe der Stienen nicht verhindert hat, wurden am Donnerstag vier Direktoren der Krupp-Werke, und zwar die Direktoren Bruhn, Hartwig, Döhrle und Ritter, von den Franzosen verhaftet. Zwei weitere Direktoren, die ebenfalls verhaftet werden sollten, waren in Essen nicht anwesend.

Die beiden Obergerichte sind in Essen trotz der großen Erregung, in welche die Bevölkerung durch das von den Franzosen angerichtete Verbrechen verwickelt war, ruhig verlaufen. Als Vergeltungsmaßnahme dafür, daß das Krupp'sche Direktorium die Inangabe der Stienen nicht verhindert hat, wurden am Donnerstag vier Direktoren der Krupp-Werke, und zwar die Direktoren Bruhn, Hartwig, Döhrle und Ritter, von den Franzosen verhaftet. Zwei weitere Direktoren, die ebenfalls verhaftet werden sollten, waren in Essen nicht anwesend.

Die Verhaftung der Direktoren.

Essen, 3. April. Die von den Franzosen verhafteten Direktoren der Krupp-Werke, die bekanntlich vor das Kriegsgericht gestellt werden sollen, sind heute in das Justizhaus zu Werden gebracht worden. Bis zum Abend war es unmöglich, eine Verbindung mit ihnen herzustellen oder Näheres über ihre Behandlung zu erfahren.

Die Verdrigung der Essener Opfer.

Essen, 3. April. Die Opfer der blutigen Ereignisse vom Karfreitag, deren Zahl sich inzwischen auf 13 erhöht hat, werden vermutlich erst Ende der Woche beigesetzt werden. Die Beisetzung soll in einem gemeinsamen Grabe auf dem während des Krieges angelegten Essener Ehrenfriedhof erfolgen. Am Tage der Verdrigung wird in den Krupp'schen Werken die Arbeit ruhen. Der französische Befehlshaber hat den Soldaten verboten, sich während der Stunden der Beisetzung auf den Straßen Essens zu zeigen, soweit sie sich nicht in Dienste dort aufhalten haben. In letzteren Falle sollen sie beim Herannahen des Trauerzuges Seitenstraßen aufsuchen.

Die Franzosen haben (nachdem sie der internationalen Öffentlichkeit eine vollkommen unzutreffende Darstellung der Ereignisse gegeben hatten) jetzt eine Unterdrückung über die Vorgänge in Krupp-Werk eingeleitet. Der Offizier, der den Befehl zum Schießen erteilt hat, wurde von General Degoutte nach Düsseldorf befohlen. Französische Verstehe haben heute die Opfer des Verbrüdens untersucht; sie mußten zugeben, daß die meisten Leichen Mörderhände aufwiesen.

Die französische Darstellung über Essen.

Die leichtfertige und stolze und verlogene Art der französischen Berichterstattung kennzeichnet folgende amtliche Pariser Darstellung des Vorfalles:
„Während eines Besuchs in den Essener Kruppwerken wurde eine französische Abteilung von Arbeitern der Krupp-

werke angegriffen (!). Man ließ heißen Dampf (!) gegen die Franzosen ausströmen und bedrohte sie mit Revolvern (!). Die französischen Soldaten feuerten nach der blühlichen Warnung zunächst in die Luft (!), sahen sich dann aber gezwungen, auf die Arbeiter zu schießen. Fünf oder sechs (!) Deutsche wurden getötet und etwa 30 verwundet. Der zweite Zwischenfall ereignete sich während der Fahrt eines französischen Militärautomobiles durch die Stadt Essen. Das Automobil wurde von der Menge angehalten; die Anführer, zwei französische „Kontrolloren“, wurden in eine Fabrik geführt und mißhandelt. Der eine erlitt dabei Verletzungen, während es dem anderen möglichst war, zu flüchten.“

Deutsche Worte an Degoutte.

Elberfeld, 3. April. Regierungspräsident Grünher hat dem kommandierenden General der Rheinarmee, Degoutte, durch die Stelle des Generals Demogines in Düsseldorf anlässlich der Vorfälle in Essen ein Protestschreiben überreicht, in dem es heißt:

„Ich habe in den letzten Tagen in unbeschreiblich Deutschland in öffentlichen Versammlungen das Verhalten Ihrer Truppen seit dem 11. Januar 1923 wiederholt zusammenfassend dahin festgestellt, daß es kein Verbrechen und kein Vergehen des deutschen Strafrechtbuchs, in der Kriminalgeschichte der gesamten Kulturwelt gebe, das Ihre Truppen auf deutschem Boden seit dem 11. Januar 1923 nicht begangen hätten. Ich hätte nicht geglaubt, daß diese meine Worte durch den Arbeitermessenbruch des Essener Karfreitags, den an Arbeitern jeder politischen Richtung einschließlich der Kommunisten, eine derart rassistische Bestätigung finden würden.“

„Ich bejähre mich diesmal nicht darauf, Ihnen in meiner Eigenschaft als verantwortlicher Leiter des Regierungsbezirks Düsseldorf den denkbar schärfsten Protest wegen der Mordtat zu übermitteln, sondern Ihre Ihnen diesmal als Vorkämpfer der Ermordeten, der Schwerver- und Leichtverletzten und künftigen Krüppel, dann deren Witwen und Waisen, Frauen und Kinder meinen tiefsten Abscheu über das Verbrechen Ihrer Ihnen unterstellten Soldateska, besonders deren Offiziere, aus.“

„Ich bin überzeugt, daß mein Urteil die Billigung aller Wälder finden wird, denen das menschliche Leben noch ein Heiligtum ist, und betrachte es schließlich nicht als das

Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schäffing.

[Nachdruck verboten.]

26] Italien! Geheimrat Wölfling hatte es der Patientin dringend empfohlen. Es war ja nicht länger mehr mit anzusehen, wie die Kranke Tag für Tag elender, hilfloser, schmerzlicher wurde, wie alle Medikamente, wie die besten Stärkungsmittel nichts nützten oder gar von Spes widerwillig zurückgewiesen wurden.

Anderer Lust, andere Eindrücke — das war nach Wölflings Meinung noch das einzige, was der Leidenden Freude und Lebensfreudigkeit wiedergeben vermochte. Wenn nur nicht die böse Sache mit der Stimmänderung verbunden gewesen wäre! Sein Fachkollege, Professor Kolber, der Autorität auf diesem Gebiete war, hatte ihm erklärt, daß die Hoffnung auf Genesung der Stimme und damit auf Rückkehr der Geisteskraft leider gänzlich ausgeschlossen sei.

Italien! Wieviel er vermochte es doch Wunder zu wirken. Wölfling erkannte sich aus seiner Praxis wo ein glücklicher Ortswechsel oft Todtranken volle Heilung gebracht hatte; und warum nicht bei Fräulein Spes, die doch mit ihrer ganzen Sehnsucht an diesem Lande hing, deren Kindheit und Jugendglück mit dieser Stätte verbunden war!

Italien! Mit welcher Freudigkeit hatte der Vater diesen Plan Wölflings erfaßt! Ja, Italien, das würde, das konnte, das mußte seiner Tochter Heilung bringen.

Und die Kranke selbst? Es war dem Arzte nicht entgangen, welcher Glanz in ihre Augen stieg, als er ihr diesen Plan erörterte, und welche Röte ihre eingefallenen Wangen so lieblich überzog.

Und Dr. Bieler? Auch er stimmte bewegten Herzens

bei. Gewiß, seine Spes sollte nach Italien! Dort würde sie geliebt werden an Leib und Seele.

Ah, die letzten Wochen hatten ja so viel des Schwermut gebracht: den Rückschlag seiner Braut nach jenem noch jetzt nicht ganz aufgeklärten Vorgange im Salon, ihre bedrückende Schwermut, das grausame Urteil des Rechtsprofessors, ihre völlige Teilnahmslosigkeit an allem, was um sie herging und dann das für ihn Schrecklichste: ihr leerer Blick, ihre irden Reden, daß er fürchten mußte, ihr armer Verstand habe gelitten, dazu die Aufregung des äußeren Lebens: die Ueberforderung des Geheimrats nach der Stadt, seine eigene geistige Tätigkeit als Professor, dazu noch ein unangenehmer Prozeß mit einem Verleger, der seine Hauptwerke unerlaubt wollte übersehen lassen und das reiche Honorar einstecken wollte, und was sonst der Widerwärtigkeiten mehr waren!

Italien! Ja, auch er hoffte von ihm Genesung für sich selbst Erquickung und Frieden. Das eine stand bei ihm jetzt: allein würde er seine Braut nicht reifen lassen. Um allen Mißlichkeiten aus dem Wege zu gehen, hatte er die glückliche Lösung gefunden, sich in aller Stille mit Spes Frauen zu lassen, um sie nun als ihr Gatte begleiten zu können. Spes nickte nur stumm zu seinem Vorschlage. Ah, ihr war alles so gleichgültig. Sie hatte nur das eine Sehnen, nichts zu hören, nichts zu sehen, nichts zu fühlen, nur immer zu ruhen, zu ruhen! Wie sagte doch jenes Lied?

Mein Sommer ging zur Ruhe,
Mein Frühling ist schon weit,
Ach, daß der Tod mich fähige
Noch vor der Winterrzeit!

Gerade am Weihnachtsabend fand die Trauung von Spes und Dr. Bieler statt.

Spes ruhte im weißen Kleide auf dem Divan, so sitzen oder zu stehen war sie zu schwach. Auf ihrem blonden Haar lag der Mantelkranz. In ihren Augen brannte jenes feierhafte Leuchten, das Wölfling als so gefährlich bezeichnete; dabei waren ihre Hände eiskalt, wie die einer Toten.

Der Geistliche, ein ehrwürdiger Greis im vollen Silberhaar, bekränzte sich darauf, über die herrliche Stelle aus dem Hohenlande Salomonis, „Die Liebe ist stark wie der Tod!“ ein paar kurze, aber tiefgehende Worte zu sagen, die Trauformel zu sprechen und die Hände der Brautleute ineinander zu legen.

Dr. Bieler und Spes waren nun nach menschlichem Geheiß und vor Gott Mann und Weib.

Bieler hatte mit tiefster Erschütterung die schließliche Feier durchlebt; nun beugte er sich nieder und drückte einen Kuß auf die blutleeren Lippen seiner jungen Gattin. Spes gab diesen Kuß nicht zurück, ihre Augen waren geschlossen, und keine Neugier verteilte, daß auch ihre Seele bewegt war.

Vater, Großmutter, und Geheimrat Wölfling hatten als einzige Zeugen der Trauung beigewohnt; sie alle konnten sich der Tränen nicht enthalten, als sie dem jungen Paare ihre Glückwünsche darbrachten. Ihnen allen war es, als wolle man eine Erennwilde zur Ruhe betten und nicht, als feiere man das Freudenfest der Liebe.

Auch über Friede lag eine Wölle, die der Schwester nicht viel nachgab. Der Blick, mit dem sie Bieler ihren Glückwunsch stammelte, war so wehuchig, so schmerzvoll, daß selbst dieser erwiderte.

In der neunten Abendstunde fing Spes an zu fiebern. Man sollte ihr nur den heißen Wunsch erfüllen und ihr das

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner aus der Gemeinde Annaburg, welche von der Oberbehörde Annaburg einen Leihholz-Zettel wünschen, haben sich bis spätestens Dienstag den 10. April im Gemeindeamt zu melden. In Frage kommen nur bedürftige Personen. Der Leihholz-Zettel kostet 100 Mk. Der Betrag ist bei der Anmeldung zu entrichten. Annaburg, den 4. April 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Walten eines blinden Zufalls, sondern als Fügung einer höheren Gewalt, daß sich der Karlamstag der Ermordung und Verwundung zahlreicher treuer Söhne der katholischen Kirche gerade in dem Augenblick ereignete, wo der beglaubigte Vertreter Seiner Majestät des Papstes, des unentwegten treuen Hüters und Förderers der menschlichen Milde und Gerechtigkeit, in den Mauern Essens weilte.

Sie, Herr General, und die französische Regierung haben durch die Agence Haas die Meldung verbreiten lassen, daß Ihre Truppen durch Gewalttaten der Kruppischen Arbeiter zu ihrem mörderischen Vorgehen veranlaßt worden seien. Schon jetzt weiß ich diese von französischen Standpunkten aus verständliche Fälschung des Geschehenen und der Geschichte entschieden zurück. Als geradezu lässlich muß ich schließlich das Beginnen bezeichnen, die Direktoren der A.G. vormals Friedrich Krupp für die Ansammlung der Arbeiter verantwortlich zu machen.

Ich hoffe, von Ihnen unter ausdrücklicher Betonung, daß der Essener Arbeitermassenmord das gesamte besetzte Gebiet, besonders den Ruhrbezirk, zur Siebtage erregt hat, daß Sie unersichtlich alle Maßnahmen ergreifen, die wenigstens Ihre Würdigkeit erkennen lassen, daß Sie sich nicht mit jenem Massenmord identifizieren. Das schwere Unrecht wird auch die strengste Sühne nicht ungeschehen machen.

Zum Schluß seien Sie versichert, Herr General, daß ich die scharfe Sprache dieses Schreibens nicht spreche, weil ich zurecht in unbesetzten Deutschland weile. Ich erlaube mich ausdrücklich bereit, für besetzte vor jedem französischen Kriegsgericht mit meiner Person einzutreten, sofern mit dies in vollem Umfange die Erbringung des Wahrheitsbeweises für meine Behauptungen zurecht. Wenn Sie und die französische Regierung die Wahrheit nicht zu fänden brauchen, dann wählen Sie diesen Weg. (93.) Gröhner.

Der Protest der Stadt Essen.

Essen, 2. April. In einem Schreiben an den General Jaquemot verwarf sich die Stadterwaltung gegen die Verhaftung von Mitgliedern des Kruppischen Direktoriums und gegen weitere dem Vernehmen nach noch geplante Verhaftungen. Durch diese ungerechtfertigten Gewaltmaßnahmen gegenüber den technischen und kaufmännischen Leitern der Firma Krupp könne das außerordentlich komplizierte Unternehmen nur wenige Tage weiterlaufen. Ein Aufhören des Betriebes hätte aber zur Folge, daß Zehntausend von Arbeitern auf die Straße stehen würden. Das Schreiben wird schließlich auf die großen Gefahren hin, die daraus entstehen könnten.

Gewerkschaftlicher Aufruf an die Arbeiter der Welt.

Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, der A-Bund (Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände), der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Gewerkschaftsrat deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände erlassen einen Aufruf an die Arbeiter der Welt, welcher schließt: Das Maßstab der Essen stellt den neuesten und furchtbarsten, aber keineswegs den einzigen Fall der Hinrichtung unbewaffneter Arbeiter durch den französischen Militarismus dar. Die heutigen Gewalttäter Frankreichs wollen die freie Arbeit in Sklaverei verwandeln, die fahrbare Erzeugnissehaft

jahrbundertalter sozialer Kämpfe und eine Vorbedingung jeder wahren Kultur ist in Gefahr. Arbeiter der Welt, öffnet Augen und Ohren! Diese Gefahr besteht nicht für den deutschen Arbeiter allein. Sie droht Euch allen, wenn die Gewalt über das Recht triumphiert. Arbeiter der Welt, seid gemort und schüßt die Freiheit der Arbeit, ehe es zu spät ist.

Londoner Arbeiter-Rundgebung gegen das Ruhr-Unrecht.

In der Londoner Queenshall veranstaltete am Donnerstagabend die Unabhängige englische Arbeiterpartei eine Massenversammlung, die sich zu einer eindrucksvollen und spontanen Solidaritätskundgebung der Arbeiter Deutschlands, Englands und Frankreichs in der Ruhrfrage gestaltete. Minutenlanges Beifall durchbrauste den Saal, als Ramsay MacDonald, Crispin und Longuet Hand in Hand auf dem Podium standen. Die politisch bedeutendste Rede des Tages hielt der eben aus Paris zurückgekehrte Ramsay MacDonald, der eine längere Unterredung mit Poincaré hatte. Er teilte mit, daß die Sozialistenkonferenzen in Paris und Berlin „zu Schritten führen würden, die den Anfang zur Beilegung des Ruhrkonflikts bedeuten würden, Schritte, die die Regierungen nie unternommen hätten, wenn sie nur auf ihre eigene Initiative angewiesen wären“. Der französische Sozialistenführer Longuet betonte, daß die französische Arbeiterklasse in der wirtschaftlichen und moralischen Beurteilung der Ruhraktion vollständig mit der englischen Arbeiterpartei übereinstimme. „Es ist eine Politik der Gewalt, die aus einem Diktatfrieden geboren wurde.“ Crispin und Frau Adele Schreiber erteilten lebhaften Beifall, als sie im Namen der deutschen Arbeiterklasse versicherten, der Kampf im Ruhrgebiet richte sich gegen die Gewaltpolitik des französischen Imperialismus.

Das Geständnis des Mißerfolgs.

Paris, 30. März. In der „Ce Nouvelle“ schildert der sozialistische Abgeordnete Uhrig die entmutigenden Einbrüche, die er auf einer Reise nach Mainz in Gesprächen mit französischen Eisenbahnern und Offizieren erhalten hat. In Köln hätten ihm Genieoffiziere gelogt, daß es jetzt kaum gelinge, täglich zwei Züge aus dem Ruhrgebiet abzuschicken. Wenn man den Verkehr in Ordnung bringen wollte, so wären dazu 150 000 Waggons und ein außerordentlich zahlreiches Personal nötig; weder das eine noch das andere liege vorhanden. Uhrig schildert dann die östliche Lähmung des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen dem Rheinland und Frankreich, der sich bereits lebhaft zu entwickeln begonnen hätte. Die französischen Eisenbahner, die die Zulage von 15. Frs. täglich angefordert habe, seien enttäuscht. Sie hätten ihm, Uhrig, erzählt, daß die Verpflegung schlecht sei, daß sie auf Stroh schlafen müßten, daß die Familien nicht wüßten, wo sie unterkommen sollten, und daß man den Eisenbahnern die Benutzung der Offiziersmesse verbot. Ein Generalsaboffizier habe ihm gesagt, wenn die französische Regierung politische Zwecke verfolgte, so gehe das die Offiziere nichts an. Sie hätten den Befehlen gehorcht. Wenn man sie aber an die Ruhr gerufen habe, um eine wirtschaftliche Operation durchzuführen, so müßten sie befähigen, daß dieser Versuch fiasco gemacht habe.

Chronik der Gewalttaten.

— Das französische Kriegsgericht in Düsseldorf verurteilte zahlreiche Postbeamte zu längeren Gefängnisstrafen, weil sie den Befehlen ihrer deutschen Behörden treu geblieben waren.

— Das französische Kriegsgericht in Bonn verurteilte den Beigeordneten der Stadt Bonn, Justizrat Heberger, wegen Nichterfüllung eines an die Stadt Bonn gerichteten Requisitionsbefehls zu drei Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe.

— Die Franzosen raubten in Höchst aus einem Kraft-

wagen der Reichsbank zehn Milliarden Mark und 400 französische Franz. Die Besatzungsbehörden haben zusammen mit der Rheinlandkommission verfügt, daß die beschlagnahmten Summen zur Begleichung der Besatzungskosten bestimmt werden sollen.

— General Degoutte hat an die deutschen Eisenbahnangestellten einen Erlaß gerichtet, in denen er ihnen sofortige Ausweisung anbietet, falls sie sich nicht zum Dienst der Besatzungsbehörden bereit erklären.

— Nach einer Mitteilung von amtlicher Stelle ist General von Mubra aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden. Er hält sich in Baden-Baden auf.

— Im Ruhrgebiet ist der 22jährige Sivalde Hieruh erschossen worden, nachdem er in einer Wirtschaft mit Franzosen in einen Wortwechsel geraten war.

— Brutale Vergewaltigung eines Mädchens durch farbige Franzosen. Am 27. März führten abends drei junge Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren auf Fahrrädern von Germersheim nach Speyer. Als sie das außerhalb der Stadt liegende frühere Fort Friedrich passierten, wurden sie von den dort befindlichen französischen Soldaten überfallen, die eines der Mädchen vom Sattel rissen und es der Reife nach in der brutalsten Weise vergewaltigten. Auf die weithin hörbaren gellenen Schreie schreite das vergewaltigte Mädchen eilen zwei Arbeiter herbei, die jedoch von den Franzosen mit Totschlägen bedroht wurden, so daß es ihnen nicht möglich war, das Mädchen aus der Gewalt der Farbigen zu befreien. Das nähere Ergebnis über die Unterdrückung dieser brutalen Gewalttat steht noch aus.

kleine politische Nachrichten.

— Die Wohnungsbau-Abgabe. In einem Artikel zur Wohnungsbau-Abgabe erklärt der Zitauer Oberbürgermeister und Reichstagsabgeordnete Dr. Riß u. a.: Die Wohnungsbau-Abgabe ist ein neues Glied in der wirtschaftlich zum völligen Wiedereinstieg gewordenen Wohnungswirtschaft. Zu welchen Ungeheuerlichkeiten diese zu lange aufrecht erhaltene Zwangswirtschaft führt, zeigt die Tatsache, daß der Aufwand, den die Organisation dieser Zwangswirtschaft bei vorläufiger Schätzung verursacht, mit 150 Milliarden im Jahre einzuflehen ist, d. h. mit anderen Worten: die amtliche Aufrechterhaltung und Durchführung der Wohnungszwangswirtschaft kostet genau so viel, als man jetzt aus der Wohnungsbau-Abgabe an Mitteln für den praktischen Wohnungsbau zu erlangen hofft.

Erhöhung der Gerichtskosten. Mit dem 24. März sind die Gerichtskosten abermals erhöht worden. Es beträgt danach die volle Gebühr bei vermögensrechtlichen Streitigkeiten bis zu 6000 Mk.: 400 Mk., von da bis zu 12000 Mk.: 800 Mk. und von da bis zu 20000 Mk.: 1200 Mk. Ueber 20000 Mk. bis 40000 Mk. kosten weitere je 1000 Mk.: 400 Mk., darüber bis zu einer Million je 2000 Mk. Bei nichtvermögensrechtlichen Ansprüchen ist der Normalfuß von 20000 Mk. auf 100000 Mk., der Mindestfuß von 2000 auf 10000 Mk. und der Höchstfuß von 5 auf 20 Millionen heraufgesetzt worden. Die Kosten eines Prozesses werden hierdurch so verteuert, daß man ernstlich erwägen sollte, ob nicht jeder, der künftig einen Prozeß führt, dafür zur Zusatzsteuer herangezogen werden sollte. Die Vollzue der Rechtsanwände dürfte aber noch weit größer werden, da die Zahl derer, die es sich leisten können, einen Prozeß zu führen, immer mehr zusammenzusehen wird.

— Bedeutende Erhöhung aller Geldstrafen. Nach Oftern wird dem Reichstag ein Entwurf betreffend Erhöhung aller Geldstrafen zugehen, der der Geldwertung entsprechend für Uebertretungen Strafen von 200 Mk. bis 300000 Mk. für Vergehen von 1000 Mk. bis 10 Millionen Mark vorsieht. Bei Verbrechen aus Gewinnlust soll die Strafe so

Magio aus Beethoven's Trio vorpielen. Als der Vater, da er hieron nur leibliche Aufzucht besaß, zumal in Wäffing jedes Musikieren strengstens verboten hatte, ihren Wunsch sanft und gütig abzuwehren wollte, fing sie so herzbrechend zu schluchzen an, daß man ihr schließlich willfahrte.

Die drei, die sich seit jenem Abende, der die Nachricht vom Kommen der Frau Corona brachte, nicht wieder im Spiele zusammengelassen, griffen zu ihren Instrumenten.

Ein leises, feines Stimmchen, dann ertönte die untertliche Schärenmusik des göttlichen Meisters. Klar und rein lang das Klavier die Begleitung, während die Violine die lässigklingende Melodie führte und das Cello in langgezogenen Tönen das Lied von Menschenleid und Menschensehnsucht kändete.

Unwillkürlich hatte sich Spes auferichtet. Ihre Augen starrten in die brennenden Kerzen des Weihnachtsbaumes, ihre Lippen glitzerten als wolle sie die Töne wie Himmelsmanna trinken — denn sanft sie zurück, und als die Spieler die Wunderweise bemerkten, fanden sie die Kranke mit glückselig-lächelndem Antlitz im leisen Schlummer vor.

Italien, du Land der sonnenlatten Tage, der blühendstürzenden Nächte, du Land des leichteren, heiteren Lebensgenusses, du Land der Töne, der Farben, der Schönheit, der Liebe!

Vier Wochen schon weilte Dr. Bieler mit seiner Gattin im Süden Italiens.

Die kleine malerisch gelegene Villa Santa Amora bei Bellinaggio war das Heim der jungen Eheleute.

Wenn Spes gefunden konnte, so mußte das in diesem paradiesischen Winkel sein, wo der Himmel zur Erde herabgestiegen war.

Faßt den ganzen Tag ruhte Frau Spes in ihrem Armstühle auf der breiten Terrasse, durch eine Marfise vor den Sonnenstrahlen geschützt. Ihr Blick schweifte hin nach dem Meere, das als aquarer Streifen nicht weit von Bellinaggio lag. Ihr Ohr schien dem leisen melodischen Wurmel der Wellen zu lauschen, ihre Lippen waren halb geöffnet, und der schwere Duft der Rosen, Veilchen und Orangen umschmeichelte ihre Wangen.

An ihrer Seite saß Dr. Bieler. Er hatte ihr aus Storms „Immenlee“ vorgelesen. Nun schweig auch er und senkte das Buch. Sein Auge ruhte auf seiner Gattin. Ah, die Beforgnis, die der italienische Arzt, Dr. Sofani, gestern geäußert, bestand zu Recht. Frau Spes wurde mit jedem Tage schwächer, ihre Wangen zarter, so daß man das feine blaue Geäder durchsichtigen sah. Und ihre Nachfrage! Eine Orange, ein paar Datteln, eine kleine geröstete Brotstange, und ein Glas Milch! — Dabei lächelte sie sich wohl, sagte nicht, empfand keine Schmerzen, nur die eine Sehnsucht ward immer härter in ihr, die nach Schlaf, nach Ruhe. Immer mehr zog sie sich in sich selbst zurück. Es vergingen Stunden, in denen sie kein Wortlein sagte und die Fragen Bielers oder die der deutschen Pflegerin nur mit stummen Kopfbewegungen beantwortete.

Seute war ihr Schweben geradezu beängstigend gewesen. Unermüdlich hatte sie nach jener Appressengruppe, die sich dort im Westen so hüßler von der sonnenbeschienenen Felswand abhob. Bieler hatte versucht, ihrer Teilnahme zu erwecken, hatte ihr vorgelesen, hatte ihr dies und jenes erzählt, hatte Zukunftspläne vor ihr entrollt, hatte kleine lustige Streiche aus seiner Studienzeit berichtet, — kaum, das ein schwaches Lächeln über das Antlitz der jungen Frau glitt. Und nun zog der Abend herauf. Die Luft war noch

mild und balsamisch. Von dem Kirchlein des nahen San Vendino schwebten die Glockenklänge des Ave-Maria durch die Sille. Landleute in ihrer bunten Tracht zogen heim. Sie schauten flüsternd auf zur Villa Santa Amora, wo die „deutsche Madonna“ mit dem Goldhaar und der Marmorblässe wohnte und die der Signore mit so jo rührender Liebe umgab.

Fortsetzung folgt

Behrlos!

Schwer und dräuend hängt die Wolke Nun zu Häupten jenem Volke, Desseu Treue Denker, Dichter einst besungen.

Doch — dem Volk, das ausertoren, Ging kein bestes Teil verloren: Seine Treue Und sein Glaube an sich selbst!

Buben glaube es und Loren, Vieh den Fremden Herz und Ohren, Seine Treue Die geschmäht ward und verhöhnt!

Bald von aller Welt verlassen Reißt der Henter durch die Gassen Seine Söhne — — — Ungehört verhallt ihr Schrei!

Schwer und dräuend hängt die Wolke Nun zu Häupten jenem Volke, Desseu Treue Denker, Dichter einst besungen. M. v. Horvath,

hoch sein wie der Gewinn, Höchststrafe 100 Millionen Mark. Die Geldbußen — Auflösung der Gefängnisstrafen — werden um 1000 Prozent erhöht, Ordnungstrafen sollen das 180fache der bisherigen Beträge.

— Der jocher abgehaltene Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie hat vier Tage gedauert und mit heftigen Diskussionen gendelt. Selbst die kleine „Partei“, die ohnehin kaum leben kann, leidet sich den Luxus zweier Gruppen, die sich hitzig bekämpfen. Die eine führt Ledebour, die andere Theodor Liebknecht. Die Liebknecht-Gruppe hat nun eine Resolution eingebracht, die härtesten Kampf gegen den deutschen Kapitalismus und die Regierung verlangte, die passive Resistenz ablehnte und forderte, daß man den Ruhrkampf benutze, das deutsche Kapital zur Wiedergutmachung zu zwingen. Ledebour kennzeichnete diese Entschliebung als „Selbstmord der Partei“, und er lehnte jede Gemeinschaft damit ab, weil sie tatsächlich Vaincaré begünstige. Es war ergötlich, daß ihm von Liebknecht vorgeworfen wurde, er sei ein „Hemmschuh der Revolution“. Der ganze Vorstand der Partei — mit Ausnahme Liebknechts — erklärte sich mit Ledebour solidarisch. Trotzdem „fiel“ die Liebknechtsche Richtung, und der neue Vorstand wurde ausschließlich aus seiner Gefolgschaft neu zusammengestellt.

— Die britische Regierung hat die Aufstellung von Grabsteinen auf familiären deutschen Kriegsgräbern in England auf ihre Kosten nach einem vom Zentralnachwachsamt vorgeschlagenen Muster beschließen. Die Steine sollen in Deutschland gefertigt werden.

Bulgarien. Der Staatsgerichtshof in Sofia hat gegen den letzten Ministerpräsidenten des Zaren Ferdinand, Radoslawow und seine Kabinettsmitglieder ein politisches Landesurteil befristeter Art gefällt. Radoslawow sowie seine ehemaligen Ministerkollegen Tonischew, Belschew, Chr. Sw. Popow, Dinischew und Bostow wurden zur Haft auf Lebenszeit, General Radenow zu 15 Jahren Haft, der Generalissimus Sadowow und die Minister Apostolow, Kosnitschki und Chr. G. Popow zu 10 Jahren und der General Bajabew zu 5 Jahren Haft verurteilt. Außerdem wurde gegen sämtliche Verurteilte auf Verfall der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit erkannt und ihnen lottarisches Haftrecht für die Kriegsjahre auferlegt, die sich auf 32 Milliarden 700 Millionen Lewa (1) belaufen. — Radoslawow selbst ist in Abwesenheit verurteilt worden, da er schon Anfang Oktober 1918, gleich nach der Katastrophe gleichzeitig mit König Ferdinands Abgang Sofia verlassen hat und seitdem in Berlin-Charlottenburg lebt. Schon im November 1919 wurden ganz unerwartet familiäre früheren Kollegen Radoslawows aus seinem Kabinett, die sich alleamt „wegen Beteiligung Bulgariens am Kriege an der Seite Deutschlands“ verurteilt worden sind, verhaftet.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. (Von der Schule.) Durch einen verhältnismäßig sehr starken Abgang und eine nur sehr geringe Aufnahme wird sich die Zahl der Schulkinder von Eltern d. Js. ab um rund 60 verringern. Hierdurch war es möglich, einige Veränderungen, die für den Ausbau der Schule von Bedeutung sind, durchzuführen. So wurde die sogenannte Parallelklasse, in welcher zwei Jahrgänge der Knaben unterrichtet wurden, aufgelöst und die Jungen dieser Klasse der 4. und 3. Anabensklasse überwiesen. In den beiden ersten Jahrgängen, also in der 7. und 6. Klasse werden Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichtet. So hat nun von jetzt ab jede Klasse ihren Klassenlehrer, während bisher für eine Klasse immer eine Lehrperson fehlte. Die Schule umfaßt also von Eltern ab je eine 7. und 6. und je zwei 5.—1. Klassen. Im Laufe des nächsten Schuljahres wird der Lehrplan der Schule den neuesten Forderungen gemäß umgearbeitet und der Schulbetrieb weiter modernisiert werden. Von den Lehrpersonen bilden zu Eltern d. Js. Herr Trautmann auf eine 30-jährige und Herr Rektor Schröder auf eine 25-jährige Dienstzeit zurück, Herr Schlüter konnte schon im vorigen Herbst den Tag seiner 25-jährigen Lehrtätigkeit feiern. Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt am nächsten Mittwoch, den 11. April um 7 Uhr morgens. Die Aufnahme der Schulanfänger findet am gleichen Tage um 10 Uhr statt. Die Fortbildungsschule oder gewerbliche Berufsschule, wie sie jetzt amtlich genannt wird, nimmt ihre Arbeit am Donnerstag, den 12. April abends 6 Uhr wieder auf.

— **Annaburg.** Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich ist, veranstaltet der Männer-Turnverein von 1881 am Sonnabend d. 7. d. Ms. abends 8 Uhr im Saale des „Goldenen Ring“ einen Elternabend. Der Werbeabend von Anfang März wird allen Besuchern sicher noch in Erinnerung sein und es kann der Besuch des Elternabends ebenso warm empfohlen werden.

Annaburg. (Rino.) Mit einem wirtschaftlichen Tiefstadium-Programm wartet am Sonnabend und Sonntag das Ballett-Trooper auf. Helia Leitner, eine berühmte Künstlerin, Ballettmeisterin und zugleich Schloßherrin, gestaltet durch ihr persönliches Auftreten das schon gewaltige Programm zu einer außergewöhnlichen Sensation. Vieles ist schon gesagt worden, betr. Gebancken und Aufbedungen von Besheimnissen und Verdrehen. Helia Leitner ist bisher darin unerreicht, denn schon als Kind leistete sie auf diesem Gebiet Hervorragendes. Nur Großväter konnten sich bisher erlauben, der hohen Stellen wegen sich diese Dame zu sichern. — In Oltwa Böhmern lernen eine junge Künstlerin kennen, die ihre Lieblinge, Trompete und Zylphon, mit großer Sicherheit beherrscht. — Der Film „St. Eregellens von Madagostar“ ist zum tolltaden. Alles zusammengefaßt:

Sehr genuehreiche Stunden kann das vereehrte Publikum für ein mähiges Eintrittsgeld haben.

[*] **Annaburg.** Am ersten Osterfeiertag gab unser rühriger Thalia-Verein: „Die Junfermeister von Nürnberg“. Die Handlung spielte in den ersten Maitagen des Jahres 1378. Zünftler ringen um ein allgemeines, gleiches Recht mit den Patriziern. An der Spitze steht ein rechter Führer — Wilhelm Kraft. Als seines Lebens höchstes Ziel gilt ihm, die Junggenossen zu ihrem Recht und seine liebe Vaterstadt zum Frieden zu bringen. „Der Sohn und der Geliebte mögliche bleiben, aber der Mann muß fort. Ich muß!“ So verabschiedet er sich von der weinenden Mutter und der bittenden Geliebten. Und seinem klaren Kopf, seinem entschlossenen Handeln, seiner ruhigen Besonnenheit ist es gelungen, daß er als erster Zünftler in den Hohen Rat kommt. Herr Karl Sante als Wilhelm Kraft hatte den Hauptanteil an der so zu aller Befriedigung gelösten Aufgabe des Abends. In ihm hat der Verein einen Spieler, der sich in alle Rollen einfügen kann. Er verlor es meisterhaft durch sein jugendliches Feuer die Zünftler um sich zu scharen und zeigte dann sein Können ganz besonders bei dem Wüderstreit der Pflichten. Ein glücklicher — großer Abend für ihn. Neben ihm wirkte sehr gut das abgeklärte, ruhige, zielbewusste Verhalten des Bürgermeisters. Auch die beiden jugendlichen Sittner Groland und Baumgarten gaben ihr Bestes her. Und nicht minder die vielen anderen Spieler, die alle mit großem Verständnis wirkten. Die Damen hatten in diesem Stück zwar kleine, aber dennoch schwere Rollen. Ich denke nur an die inneren Kämpfe der Agnes und der Mutter Krafts. Aber auch sie und die anmutige Baise entlebten sich ihrer Aufgabe sehr gut. Der Spielleiter hatte sich die größte Mühe gegeben und in jene Zeit der Kämpfe zurückzuverkehren. Und es war ihm schon gelungen durch all die alten Kostüme und Trachten, die uns viel farbenfrohe, anmutige Szenen boten. Die Besucher folgten mit größter Aufmerksamkeit der Handlung und durch das dargebotene Schauspiel, so daß der Verein wieder einen vollen Erfolg buchen kann, was ihm nach all der Arbeit auch gegönnt sei.

Annaburg. (Sport.) Das Spiel am 1. Feiertag, F.C. Annaburg gegen V. f. B. Rudenwalde hatte keine Anziehungskraft nicht verfehlt. Es wurde ein vornehmer Sport geboten. Selten hatten wir eine so gute Mannschaft hier. Ihren Ruf als Etagemannschaft erfüllen die Gäste vollkommen. Ihr Spiel war äußerst feinsinnig, in Takt und Technik waren sie überlegen; die Ballbehandlung, das Fußballspiel, plustieren und Kopfspiel tadellos gefahren. Die Siegen lieferten bis Halbspiel (1:1) ein ebnbürtiges Spiel. Durch die eingestellten Ertrahente, die sich der Mannschaft schlecht anpaßten, konnte diese zu ihrer Form nicht aufkommen. Die rechte Seite gefiel besser. Der Schiedsrichter verlor sein Amt unwillig. Endresultat 8:3 für V. f. B. — Am 2. Tag spielte die 2. Mannschaft gegen die Erste des Preiliner Fußballklubs. Der Turm in der Schlacht war der Mittelwäger des Fußballklubs Annaburg. Preiliner bildete ein abgerundetes Ganzes, vor allem abgeleitete, Sturm und Rücken und war nach Halbspiel stets gefährlich. Trotzdem liefen sich die Annaburger einen 5:2 Sieg nicht nehmen. W.X.Y.

Jülsdorf (St. Torgau). Die Scheune und das Stallgebäude des Wirtschaftsbefizers Wilhelm Schmidt ging mit ihren Borräten in Flammen auf. Die Nachbargebäude blieben von den Flammen verschont; nur die Scheune eines Nachbarn hat stark gelitten.

Torgau. Die Wiederkehrseier und Denkmalsweihe der ehemaligen 12. Husaren findet Ende April in Torgau statt. **Torgau.** Aus der Krantenabteilung des Gefängnisses sind der zum Tode verurteilte Mörder Otto und ein Untersuchungsgefangener ausgebrochen. Der erstere hatte sich frant auf Bewachung bettegeben worden. Sie entschlossen sich, zu fliehen, und zwar durch die Decke des Raumes. Sie gelangten dann weiter durch Bodenraum und Dach auf das Rathausdach, daß sie durchdrachen, und kamen durch die Bodenbede in die Wohnung des Ersten Bürgermeisters Goedebe, wo sie sich unbemerkt mit anständiger Kleidung versehen konnten. Die Diebe entfernten sich über die Rathausstreppe.

Tücherboog, 3. April. Ein Eisenhammer richtete in der Mittagsstunde des Osternabends großes Unheil an. Der beschäftigungslose Max Wittich, früher Hausbesitzer in Hagens Garten, dort aber wegen Diebstahls entlassen, fand auf dem Schiefplatz eine noch mit Sprengmasse gefüllte Mine von etwa einem Meter Höhe und entsprechendem Durchmesser und kollekte dieselbe, mit den Füßen vorwärtsstehend, durch die Zinnare Vorstadt, den Dierboog entlang bis zu seiner Schlafstelle in der Krantenhausgasse (Ecke Planeberg) 27. Dort wühlte Wittich mit einem „pölligen Eisenstab in der Sprengmasse herum, um das Gefäß zu entleeren. Mit weit hörbarem Krachen explodierte es. Dem Wittich wurden beide Beine glatt abgefahren, die rechte Hand zertrümmert, außerdem eine Schulter ausgerenkt, das linke Auge herausgerissen; der Körper wird auch sonst noch eine Anzahl Verwundungen auf. Wittich, dem der Arzreibehinrat Laratz die erste Hilfe leistete, hat dann noch eine Stunde gelebt. — Die Wirkungen der Explosion waren unneueber. Auf dem gleichen Hof befindet sich eine logen Kollammer, in welcher zwei Mädchen mit dem Rollen von Wäsche beschäftigt waren. Das eine Mädchen erhielt ein Sprengstück ins Auge und mußte sofort in eine Außenwalder Augenklinik überführt werden. Das andere Mädchen kam mit leichteren Verletzungen davon. Auf dem Grundstück Planeberg 27 steht es wüß aus. Sämtliche Fensterläden sind zertrümmert und die herumschwebenden Glasplitter haben die Gardinen kurz und klein geritten. Die oben erwähnte Drehrolle ist mit Glasplittern vollständig überfä. Die Dächer des

Borberhauses, der Kollammer und eines Stallgebüdes sind größtenteils abgedeckt und der Hausrat eines zur ebenen Erde gelegenen Zimmers zertrümmert; die Türen, auch die zur Krantenhausgasse führende Hoftür, herausgerissen. An der Mauer kleben Fleischfetzen und Knochenplitter, Mark und Blut, ein grauenvoller Anblick. Eine große Blutlache im Hof weist den Platz, auf dem Wittich an dem Gefäß hantierte. Der Schaden in der Nachbarschaft ist ebenfalls bedeutend. In der Zigarrenfabrik von Buchmann sind gegen 20 Fensterläden eingedrückt, das Dach der Leidenhalle des Johanner-Krantenhauses ist beschädigt und die drahtvergitterten Fenster der Leidenhalle zerfallen. Am Operationsaal des Krantenhauses ist eine Milchglasleibe von Schoulenzergröße mehrfach zertrümmert. Am Radmillig des Anklädes lagen noch topfgroße Klumpen der Sprengmasse — welche Wittich geklopft hatte — an der Anklädesstätte und wurden von einigen entschlossenen Männern in ein Gefäß mit Wasser getan und unschädlich gemacht. Wäre die Mine mit ihrem gesamten Inhalt an Sprengstoff explodiert, das Unglück wäre nicht auszubedenken gewesen.

Wittberg. Ein großer toter Biber wurde in den Weiden an der Elbe der Dresdener Straße gefunden. Das Tier hatte schon einige Tage im Wasser gelegen. Dem Radbauer war der Kopf abgefallen, um das wertvolle Gebiß zu erhalten. Ueber die Ursache des Todes des tragenden, auch hier sehr seltenen Wasserbewohners ließ sich nichts feststellen.

Bermischte Nachrichten.

Ruhfinder auf Reisen. Die notleidenden Ruhfinder werden jetzt allmählich in die Sommerfrische übergeführt. Ein Transport von 100 Kindern ist jetzt in Waade auf Reisen eingetroffen. Alle diese Kinder sind von einem grimmigen Frantosenhohle befallen. Sie erzählen, daß sie bei der kleinsten Unart gegen einen Frantzen auf der Waade ausgepeitscht werden und daß auch ihre Eltern sehr unter der Bekrüdigung leiden. — Ein weiterer Transport ist nach Deutsch-Böhmen unterwegs. Andere dort lebenden Landleute hatten so dringlich um Entsendung der Kinder gebeten, daß anfängliche Bedenken zurückgestellt wurden. Die Kinder werden nach einem Schiffsil in Deutsch-Böhmen auf das Land verteilt werden und mehrere Monate dort verweilen.

Ein Mütterermord. In Berlin, Klopffisch, 52, wurde die 43 Jahre alte Ehefrau Pauline des Arbeiters Banke ihrem von der Arbeit heimkehrenden Manne tot aufgefunden. Um ihren Hals war ein Lederriemen geschlungen, im Mund steckte ein Knobel. Die Ermittlungen der mit der Aufklärung des Verbrechens betrauten Kriminalkommission ergaben, daß das Verbrechen von den beiden Stiefhögern der Ermordeten, dem 16 Jahre alten Kurt und dem 17 Jahre alten Max, ausgeführt worden war. Die beiden schlechten Jungen, unter denen das Ehepaar schon viel zu leiden hatte, waren vor wenigen Tagen ihrer Lehrern entlaufen, nachdem sie sich Unregelmaßigkeiten hatten zuschulden kommen lassen. Nach der Ermordung der Stiefmutter hatten die beiden Brüder unter Mithilfe von Geld, Wertgegenständen, Kleidungsstücken, sowie des dem Untermieter des Ehepares gehörigen Fahrabes die Wohnung verlassen. Es ist bis jetzt nicht gelungen, der jugendlichen Verbrecher dahabst zu werden.

Leibesstragdie in Berlin. Eine Leibesstragdie spielte sich am Vormittag des Osterntags im Hause Kurfürstentrasse 44 ab. Dort gab der 41 Jahre alte Kaufmann Paul Hausmann auf seine im gleichen Hause wohnende Freundin Martha Lau drei Schüsse ab, als diese die Treppe herunterkam. Das schwerverletzte junge Mädchen fand in der nächsten Rettungsstelle die erste Hilfe. Lebensgefahr besteht nicht. Hausmann, der von Beamten des alarmierten Ueberfallkommandos gefucht wurde, war zunächst entkommen. Am Mittag wurde er in der Schönberger Straße zu Mariendorf aufgefunden. Er hatte sich in die linke Schläfe geschossen und wurde bewußlos in das Mariendorfer Krantenhaus gebracht. Auch bei ihm besteht keine Lebensgefahr.

Dreizehn Selbstmorde an einem Tage. Im Laufe eines Tages sind, so meldet ein Polizeibericht in Berlin, 13 Selbstmorde und Selbstmordversuche begangen worden. Befonders auffallend ist die Tatsache, daß sich unter diesen Selbstmordtatsachen nicht weniger als 9 meist junge Frauen und Mädchen befinden. Das Motiv ist fast in allen Fällen wirtschaftliche Notlage.

Weiternde Alpenjäger. In dem Dortmunder Vorort Brechten verweilten französische Alpenjäger den Gehorham, als sie zum Dienst antreten sollten. Sie blieben in den Wirtschaften sitzen. Es bedurfte großer Anstrengungen, die Leute zum Gehorham zu bringen. Später ist dann die Truppe abtransportiert worden.

Aus dem besetzten Gebiet. Ein Einbruchgebiet reitet ein französischer Soldat an einem Bauernhause vorbei. Der Bauer sieht am Hoftor und ruft ihm beim Vorbeireiten zu: „Na Aä, fall man nich von ' Bäard!“ Da dreht sich der Reiter um und ruft zurück: „Nee, nee, ein Düffelbocker Man fällt so leicht nicht von ' Bäard!“ — Auf einem Bahnhof stand ein französischer Soldat Woffen. Ein deutscher Zivilist sieht ihn aufmerksam an und tritt auf ihn zu: „Wie kennen uns doch?“ Der französische Soldat sieht stramm und erwidert in bestem Deutsch: „Zu Befehl, Herr Hauptmann! Höhe 304 bei Verdun.“

Richtliche Nachrichten.

Deute, Freitag, abends 8 Uhr: **Bischunde,** Tischgespräche. **Dreikirche:** Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Lesg. Gottesdienst. Herr Konrektor Schöber.

Buzien: Am Sonntag vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Langstuch.

Bekanntmachung.
In Annaburg, Bez. Halle a. S., sollen die drei Bretterschuppen der Schwimmkass auf Abbruch verkauft werden.
Angebote bis zum 20. April an die unterzeichnete Dienststelle, wofür auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Interessenten müssen sich bis 15. Mai an ihr Angebot binden.

Diskstelle des Finanzamts Zorgan.
Reichsfinanzverwaltung in Annaburg (Schloß).

10000 M. Belohnung
Einige Arbeitsfrauen (Knechtwiesen) sowie älter, zuverlässig Mann (coll. Kriegsbeschädigten) für leicht. Nachdienst auf Werk stellt ein
C. Kauls, Holzbestillations-Anlage, Annaburg.

20000 M. Belohnung
Jagdhündin, Deutsch-Schwarzhaar, eisgrau, mit braun. Blatten, Auskünst geben kann. Die Hündin ist am 31. 3. entlaufen.

20000 M. Belohnung
Jagdhündin, an der Kreisstraße Gertrudshof-Annaburg erschossen hat.
Niemitz, Gertrudshof.

Herrenfahrrad
steht zum Verkauf Mittelstraße 18.
Gut erhaltenes, schwarzes **Piano** zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

la. dest. Dachteer
(Zahlad) feiliche Sendung empfiehl
Fr. Krösch, Niederstr. 24.

Flüssigen Leim
empfiehlt Herrm. Steinbeiß.

Lohnschnitt billigst!
Saubere Schnitt — Vollste Ausnutzung.
Ich unterbiete jeden Preis der Konkurrenz!
Wilhelm Kunze, Dampfsgewerk — Holzhandlung
Daugegeschäft — Baumaterialienhandlung.
Fernsprecher Nr. 6.

Fahrräder, Zentrifugen, Nähmaschinen, Sprech-Apparate und Platten, Kinderwagen :: Sportwagen
sowie sämtliche Ersatzteile.
Ferner empfehle meine **Emallieranstalt** und **Reparaturwerkstatt** zur gefl. Benennung.
Fritz Ködler, Annaburg.

Sämtliche Bau-Artikel:
Eiserne Träger und Säulen, letztere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt.
Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß.
Front- und Grabgitter, Stallgitter für Schweineställe, Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Schweinetröge, Krippenschalen, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, sowie komplette Wasserleitungen.
Wilhelm Grabl.

Polizeiliche An- und Abmeldeheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei Herrm. Steinbeiß.

Bekanntmachung.
Auf Grund meines Abdeckerei-Privilegs sind mir sämtliche unheilbar erkrankte oder abgetriebene Pferde, s. h. durch Unfälle, insbesondere heftigste, durch innerliche und äußerliche unheilbare Krankheiten, zur ferneren Arbeit untauglich geworden, ohne Unterchied, ob das Fleisch an sich noch zur menschlichen Nahrung geeignet ist, anzuliegen. Derartige Pferde dürfen nicht an Hofschlächter, Händler usw. verkauft oder verschenkt werden.
Gleichzeitig sind mir auch alle anderen beim Schlachten verstorbenen oder verendeten Tiere, als: Pferde, Stel, Fohlen, Kinder, Käber, Schweine, Ziegen und Schafe sofort durch Fernsprecher anzumelden.
Ferner sind die Tierkörper bis zur Abholung so aufzubewahren, daß die Häute keinen Schaden erleiden. Eine
Belohnung bis zu 10000 Mark
zahle ich demjenigen unter Verschwiegenheit seines Namens, welcher mir derartige Hinterlegungen so rechtzeitig zur Anzeige bringt, daß ich außer einer Privatklage derartige Verletzungen noch der Staatsanwaltschaft übergeben kann.

Staatl. priv. Abdeckerei Schweinitz (Gfster)
Fernsprecher Amt Jessen 194. **Otto Bär.**

„Es ist unwahr!“
daß die Konkurrenz uns in Arbeit und Preis unterbieten kann!
Lohnschnitt
sauber, schnell, billigt und grundreell übernehmen
Franz & Moeller.

Empfehle Sonnabend ff. Fleisch, Rottwurst und warme Knoblauchwurst.
Martin Wiesener.

Bahn-Atelier
Annaburg, Zorganerstr. 27, im Hause des Hrn. Schütttauf.
Sprechstunden f. Zahntrakt: Jeden Montag v. 9-1 Uhr und 2-6 Uhr nachm.
K. Pape, prakt. Dentist Wittenberg.

Garderoben- und Eintrittsbilletsblocks
sind wieder vorrätig.
Herrm. Steinbeiß.

Naundorf.
Sonntag, den 8. d. Mts.
Tanzmusik,
mogu freundlich einladet
Paul Müller.

Purzien.
Sonntag, den 8. April
Tanz-Bränzchen,
mogu freundlich einladet
E. Lehmann.

Annaburger Lichtspielhaus
Sonntag den 8. April, abends 8 1/2 Uhr:
Das Judenmädchen von Sesnowitze.
Großer Sitten- und Charakterfilm in einem Vorspiel und 5 Akten von G. Friedrich, Verfass. von „Das Mädchen aus der Ackerstraße“.
Blondes Vergnügen.
Lustspiel in 3 Akten.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zorganerstr. 31
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.
Behandlung für Krankeutassen.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Palast-Theater.

Sonnabend den 7. und Sonntag den 8. April abends 8 1/2 Uhr.

Das Riesen-Sensations-Programm!
Verfälschtes Auftreten der weltberühmten Film-Schauspielerinnen und Hellscherin

Helia Leitner

Helia Leitner, kennt Ihre Gedanken, enträtselt die lebende Sphinx, kennt keine Geheimnisse. Die Hellscherin ist ein Bestraflich, ist der weibliche Detektiv.
Helia Leitner fordert das Publikum auf, eine schwierige Aufgabe zu stellen, die sie in einer Vorstellung spielend lösen wird.

Helia Leitner gastierte vor kurzem in Breslau in der vornehmsten Vergnügungslust-Esplenade, Magdeburg, Besan mit großem Erfolg und wird auch hier Proben ihrer übernatürlichen Kunst geben.

Zudem:
Auftreten der jung. Pflöten u. Klyphon-Virtuosin

Fr. Elvira Röhl.

Se. Excellenz von Madagaskar.

1. Teil: Das Mädchen aus der Fremde mit Eva May in der Hauptrolle.

Knoppechen isst Hasenbraten.
Damit der Besuch jedem möglich gemacht wird, hat die Direktion den Beginn der ersten Vorstellung um 6 Uhr, der zweiten um 8 1/2 Uhr angelegt.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Grosse Kinder-Vorstellung.
Ergebenst ladet ein Die Direktion.

Der Männer-Turn-Verein v. 1881

veranstaltet am Sonnabend, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des „Goldenen Ring“ einen

Eltern-Abend

bestehend in turnerischen Aufführungen und Theater, wozu die Eltern der Turnschüler- und -Schülerinnen, die Mitglieder des Vereins und Freunde und Gönner der Turnhalle hierdurch ganz ergebenst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Bürgergarten.

Sonntag, den 8. d. Mts., von nachm. 5 Uhr ab

Tanzkränzchen

mogu freundlich einladet **Karl Müller.**

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir

herzlichsten Dank,
Hermann Görz und Frau
Elisabeth geb. Barth.
Naundorf-Wehlen, den 2. April 1923.

Geschäfts-Drucksachen

schwarz und farbig, wie Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen, Rundschreiben, Preislisten, Briefumschläge, Empfangsbestätigungen, Geschäftskarten, Aufklebe-Aufschriften :: Kosten-Anschläge, Koll-Anhänger :: Postpaket-Adressen, Nachnahme-Karten werden schnellstens in moderner und sauberer Ausführung geliefert

VON **Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei**
Telephon 24. Annaburg. Telephon 24.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrm. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabends (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 10.50 Mk. frei ins Haus durch die Post bezogen 11.00 Mk. (mit Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. ersicht jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Kreuzdruck-Zustich Nr. 21.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum 30 Mk., für außerhalb Wohnende 40 Mk. Anzeigen im amtlichen Teile 75 Mk., im Reklameteile 100 Mk. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umfragesteuer).
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Kaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: J. B. Metzger, Annaburg, Poststr. 21.

Nr. 28.

Sonnabend, den 7. April 1923.

26. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Säuglingswochensunde findet am Dienstag den 10. d. Mts. von 3—5 Uhr nachm. im Rathaus statt. Weizenmehl wird für Kinder bis 1 Jahr billiger abgegeben. Behälter sind mitzubringen.
Annaburg, den 6. April 1923.
Schwester Sturzebecher.

Politische Rundsicht.

100 Millionen Goldanleihe.

Ueber das Anleihergebnis wird nunmehr offiziell mitgeteilt: Die auf die Dollarkonventionen des Deutschen Reiches eingegangenen Zeichnungen liegen zwar auch jetzt noch nicht sämtlich vor, doch ist bereits festzustellen, daß der von den Banken garantierte Betrag zur Hälfte gezeichnet worden ist. Gemäß dem mit den Banken abgeschlossenen Garantievertrag hat eine Auffüllung des Zeichnungsbetrages bis auf 100 Millionen Goldmark zu erfolgen. Das Ergebnis entspricht dem, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen erwartet werden durfte und kann als befriedigend bezeichnet werden. Ein sehr erheblicher Betrag (in Papiermark ausgedrückt) ein schließlich der Bantengarantie 500 Milliarden Mark) geht aus der Privatwirtschaft auf die Reichsbank über und kommt dem Sühigungsfonds für die Welt zugute. In Verbindung mit der inzwischen erfolgten Uebertragung erheblicher unbelasteter Goldbestände nach dem Ausland wird die Sühigungsaktion für die Welt auf eine bedeutend breitere Grundlage als bisher gestellt, und Reichsregierung und Reichsbank werden in die Lage versetzt, die Sühigung kraftvoll durchzuführen.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Das Krupp-Direktorium verhaftet.

Die beiden Oberlager sind in Essen trotz der großen Erregung, in welche die Bevölkerung durch das von den Franzosen angerichtete Verbot veretzt war, ruhig verlaufen. Als Vergeltungsmaßnahme dafür, daß das Krupp'sche Dire-

torium die Inangenehmung der Streiken nicht verhindert hat, wurden am Osterjonnat vier Direktoren der Krupp-Werke, und zwar die Direktoren Bruhn, Sartwig, Desterle und Ritter, von den Franzosen verhaftet. Zwei weitere Direktoren, die ebenfalls verhaftet werden sollten, waren in Essen nicht anwesend.

Die Direktoren im Zuchthaus.

Essen, 3. April. Die von den Franzosen verhafteten Direktoren der Krupp-Werke, die bekanntlich vor das Kriegsgericht gestellt werden sollen, sind heute in das Zuchthaus zu Werden gebracht worden. Bis zum Abend war es unmöglich, eine Verbindung mit ihnen herzustellen oder Näheres über ihre Behandlung zu erfahren.

Die Beerdigung der Essener Opfer.

Essen, 3. April. Die Opfer der blutigen Ereignisse vom Karsonnabend, deren Zahl sich inzwischen auf 13 erhöht hat, werden vermutlich erst Ende der Woche beigesetzt werden. Die Beerdigung soll in einem gemeinsamen Grabe auf dem während des Krieges angelegten Essener Ehrenfriedhof erfolgen. Am Tage der Beerdigung wird in den Krupp'schen Werken die Arbeit ruhen. Der französische Befehlshaber hat den Soldaten verboten, sich während der Stunden der Beerdigung auf den Straßen Essens zu zeigen, soweit sie sich nicht im Dienste dort aufhalten haben. Im letzteren Falle sollen sie beim Herannahen des Trauerzuges Seitenstraßen aufsuchen.

Die Franzosen haben (nachdem sie der internationalen Öffentlichkeit eine vollkommen ungenügende Darstellung der Ereignisse gegeben haben) jetzt eine Untersuchung über die Vorgänge im Krupp-Werk eingeleitet. Der Offizier, der den Befehl zum Schießen erteilt hat, wurde von General Degoutte nach Düsseldorf befohlen. Französische Aerzte haben heute die Opfer des Blutbades untersucht; sie mußten zugeben, daß die meisten Leiden Mäntelgeschüsse aufwiesen.

Die französische Darstellung über Essen.

Die leichtfertige und frivole und verlogene Art der französischen Berichterstattung kennzeichnet folgende amtliche Pariser Darstellung des Vorfalles:

„Während eines Besuchs in den Essener Kruppwerken wurde eine französische Abteilung von Arbeitern der Krupp-

werke angegriffen (!). Man ließ heißen Dampf (!) gegen die Franzosen ausströmen und bedrohte sie mit Revolvern (!). Die französischen Soldaten feuerten nach der üblichen Warnung zunächst in die Luft (!), sahen sich dann aber gezwungen, auf die Arbeiter zu schießen. Fünf oder sechs (!) Deutsche wurden getötet und etwa 30 verwundet. Der zweite Zwischenfall ereignete sich während der Fahrt eines französischen Militärautomobils durch die Stadt Essen. Das Automobil wurde von der Menge angehalten; die Anführer, zwei französische „Kontraktoren“, wurden in eine Fabrik geführt und mißhandelt. Der erste dabei Verlesene, während es dem anderen möglich war, zu flüchten.“

Deutsche Worte an Degoutte.

Elberfeld, 3. April. Regierungspräsident Grünher hat dem kommandierenden General der Rheinarmee, Degoutte, durch die Stelle des Generals Denoignes in Düsseldorf anlässlich der Vorfälle in Essen ein Protestschreiben überreicht, in dem es heißt:

„Ich habe in den letzten Tagen im unbesetzten Deutschland in öffentlichen Versammlungen das Verhalten Ihrer Truppen seit dem 11. Januar 1923 wiederholt zusammenfassend dahin geäußert, daß es kein Verbrechen und kein Vergehen des deutschen Strafrechtbuches, ja der Kriminalgesetzgebung der gesamten Kulturwelt gebe, das Ihre Truppen auf deutschem Boden seit dem 11. Januar 1923 nicht begangen hätten. Ich hätte nicht geglaubt, daß diese meine Worte durch den Arbeitermassenmord des Essener Blutsonnabends, begangen an Arbeitern jeder politischen Richtung einschließlich der Kommunisten, eine derart rasche fürchterliche Beistätigung finden würden.“

„Ich beschränke mich diesmal nicht darauf, Ihnen in meiner Eigenschaft als verantwortlicher Leiter des Regierungsbezirks Düsseldorf den denkbar schärfsten Protest wegen der Brutalität zu übermitteln, sondern spreche Ihnen diesmal als Vorkämpfer der Ermordeten, der Schwerverletzten und künftigen Krüppel, dann deren Witwen und Waisen, Frauen und Kinder meinen tiefsten Mitleid über das Wüten Ihrer Truppen unterstellen Solдата, besonders deren Offiziere, aus.“

„Ich bin überzeugt, daß mein Urteil die Billigung aller Völker finden wird, denen das menschliche Leben noch ein Heiligtum ist, und betrachte es schließlich nicht als das

Gerade am Weihnachtsabend fand die Trauung von Spes und Dr. Bieler statt.

Spes ruhte im weißen Kleide auf dem Diron, zu sitzen oder zu stehen war sie zu schwach. Auf ihrem blonden Haar lag der Marientranz. In ihren Augen brannte jenes fieberhafte Leuchten, das Wälfing als so gefährlich bezeichnete; dabei waren ihre Hände eiskalt, wie die einer Toten.

Der Geistliche sein ehrwürdiger Greis im vollen Silberhaar, beschränkte sich darauf, über die herrliche Stelle aus dem Hohenbede Salomonis. „Die Liebe ist stark wie der Tod!“, ein paar kurze, aber tiefgehende Worte zu sagen, die Trauformel zu sprechen und die Hände der Brautleute ineinander zu legen.

Dr. Bieler und Spes waren nun nach menschlichem Geheiß und vor Gott Mann und Weib. Bieler hatte mit tiefer Ergrüftung die schlaue Feiler durchlebt; nun beugte er sich nieder und drückte einen Kuß auf die blühenden Lippen jener jungen Gattin. Spes gab diesen Kuß nicht zurück, ihre Augen waren geschlossen, und keine Aeußerung verriet, daß auch ihre Seele bewegt war.

Vater, Großmutter, und Geheimrat Wälfing hatten als einzige Zeugen der Trauung beigewohnt; sie alle konnten sich der Tränen nicht enthalten, als sie dem jungen Paare ihre Glückwünsche darbrachten. Ihnen allen war es, als wolle man eine Erdennide zur Ruhe betten und nicht, als feiere man das Freudenfest der Liebe.

Auch über Sibes lag eine Blässe, die der Schwester nicht viel nachgab. Der Wälfing, mit dem sie Bieler ihren Glückwunsch stammelte, war so wehurchgittert, so schmerzvoll, daß selbst dieser erlösch.

In der neunten Abendstunde fing Spes an zu fiebern. Man sollte ihr nur den heißen Wunsch erfüllen und ihr das

Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

26. [Nachdruck verboten.]

der Patientin länger mehr mit elender, hilfloser, wie die besten von Spes wider-

das war nach es der Leidenden ermochte. Wenn umbänderlämung vor Kolber, der ihm erklärt, daß und damit auf ausgeschloffen sei. noch Wunder wo ein Praxis wo ein Heilung gebracht es, die doch mit ing, deren Kind- verbunden war! der Vater diesen lürde, das konnte,

Arzte nicht ent- als ihr diesen fallenen Wangen bewegten Herzens

bei. Gewiß, seine Spes sollte nach Italien! Dort würde sie gesund werden an Leib und Seele.

„Ach, die letzten Wochen hatten ja so viel des Schwermers gebracht: den Rückfall seiner Braut nach jenem noch jetzt nicht ganz aufgeklärten Vorgange im Salon, ihre dringende Schmerzmat, das grausame Urteil des Reklifyspezialisten, ihre völlige Teilnahmslosigkeit an allem, was um sie herging und dann das für ihn Schreckliche: ihr leerer Blick, ihre irden Aeden, daß er fürchten mußte, ihr armer Verstand habe gelitten, dazu die Aufregung des äußeren Lebens: die Ueberbeladung des Geheimrats nach der Stadt, seine eigene gelähmte Tätigkeit als Professor, dazu noch ein unangenehmer Prozeß mit einem Verleger, der seine Hauptwerke unerlaubt hatte übersehen lassen und das reiche Honorar einstecken wollte, und was sonst der Widerwärtigkeiten mehr waren.“

„Italien! Ja, auch er hoffte von ihm Genesung für sich selbst Erquickung und Frieden. Das eine stand bei ihm fest: allein würde er seine Braut nicht reifen lassen. Um allen Mühseligkeiten aus dem Wege zu gehen, hatte er die glückliche Lösung gefunden, sich in aller Stille mit Spes trauen zu lassen, um sie nun als ihre Gatte begleiten zu können. Spes würde nur stumm zu seinem Vorschlage. Ach, ihr war alles so gleichgültig. Sie hatte nur das eine Sehnen, nichts zu hören, nichts zu sehen, nichts zu fühlen, nur immer zu ruhen, zu ruhen! Wie sagte doch jenes Lieb?

Mein Sommer ging zur Niße,

Mein Frühling ist schon weil.

Ach, daß der Tod mich küße

Nach vor der Winterzeit!